

## Die Geschichte des fränkischen Weinbaus und Stammheims .....

Schon über 9000 Jahre im Anbau ist der Wein das älteste Kulturgut der Menschheit überhaupt.

Der Beginn des mainfränkischen Weinbaus im 8. Jahrhundert ist im Zusammenhang mit der Ausbreitung des christlichen Glaubens unter den Merowingern und Karolingern zu sehen. Klöster, die auch die weltliche Macht besaßen, stehen als die frühesten Träger der Weinkultur im Vordergrund.

Dies bestätigt die älteste Originalurkunde über fränkischen Weinbau, die Schenkung Karls des Großen über 8 Weingärten aus dem Jahre 777.

Es waren ökonomische Anreize, die die schnelle Ausbreitung der Rebe über weite Teile Frankens bewirkte. Zweifellos machte der Gewinn, der sich aus der Rebenkultivierung ziehen ließ, Weinberge schon früh zur begehrten Kapitalanlage.

Zwischen dem 11. und 13. Jahrhundert stieg der Weinbau auf Grund der guten klimatischen Verhältnisse stark an. In der Zeit zwischen 1560 und 1570 war mit 40.000 ha die größte Ausbreitung des fränkischen Weinbaus erreicht. Es finden sich nun Hinweise für Weinbau auch in den naturräumlich benachteiligten Randgebieten Frankens, in der Rhön und am Untermain. Deshalb gibt es noch heute alte Flur-, Wege- oder Lagennamen auch da, wo es längst keinen Weinbau mehr gibt.

Nach seiner maximalen Ausdehnung zog sich der Weinbau infolge von Marktverschiebungen beschleunigt durch den Rückgang der Herbsttemperaturen während der „Kleinen Eiszeit“ um 1800 auf etwa die Hälfte der Anbaufläche von ca. 12.000 ha Rebfläche in Unterfranken zurück. Danach setzte jedoch ein erst zögerlicher aber dann rapider Rückgang ein. Der absolute Tiefpunkt des Weinbaus wurde 1959 mit gerade noch 2.360 ha Rebfläche erreicht. Es wurde fast nur noch im Raum Würzburg und Volkach Weinbau betrieben. Die zunehmende Industrialisierung bot außerdem echte Einkommensalternativen.

Der heute wiedererreichte hohe Stand des fränkischen Weinbaus auf ca. 6.000 ha erklärt sich als das Ergebnis umfangreicher staatlicher Förderungen in Verbindung mit engagierter genossenschaftlicher und privater Initiative.

Die Grundsatzentscheidung zum Qualitätsweinbau

hat auch in Stammheim ab 1962 zur Durchführung der ersten Weinbergsbereinigung geführt. Ab 1968, nach der 2. Bereinigungsphase waren bereits 120 ha und nach Beendigung der 3. und letzten Umstrukturierungsphase nun 130 ha Rebfläche bestockt.

Weitere Maßnahmen zur Förderung des Weinbaus waren: der Aufbau von genossenschaftlichen Verarbeitungs- und Vermarktungseinrichtungen, die Förderung von selbstvermarktenden Weinbaubetrieben mit Vinotheken, der weinorientierte Fremdenverkehr in Form von Wein- und Winzerfesten, der Ausbau von Weinlehrpfaden, Rad- und Wanderwegen, die Durchführung von Weinbergswanderungen und Weinproben und die Ausbildung von Gästeführern.

Der heutige hohe Standard im fränkischen Weinbau ist auf die konsequente Umsetzung all dieser Maßnahmen zurückzuführen.